

Positionspapier

ARGE Freie München



24.03.2021

Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen verhindern

Problembeschreibung

Die bereits seit über einem Jahr andauernde corona-bedingte Situation hat massiven Einfluss auf die Entwicklung und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen. Bereits vor der Pandemie waren vor allem jene besonders benachteiligt, die aus sozial schwachen und bildungsfernen Familien stammen, da die Eltern dieser Kinder und Jugendlichen mit der Situation häufig überfordert waren/sind und ihre Kinder daher nur unzureichend unterstützen können. Die Schulschließungen (ohne adäquate Kompensation) verschlechtern die Situation dramatisch.

Fachpersonal verschiedener Einrichtungen bewertet die Auswirkungen der Schulschließungen als gravierend. Die ohnehin schon benachteiligten jungen Menschen geraten durch die aktuelle Situation unverschuldet noch weiter ins Abseits. Ihnen fehlt es an der so dringend benötigten Förderung und es erscheint fast unmöglich die Defizite, die sich seit Beginn der Pandemie in einem erschreckenden Ausmaß vergrößert haben, aufzuholen.

Kinder und Jugendliche werden auf sich allein gestellt und mit Aufgaben konfrontiert, die sie ohne Hilfestellung nicht lösen können. Isolation, Frustration, Selbstzweifel und negative Gefühle nehmen überhand und wirken sich auch auf das Sozialverhalten aus. Gefühle der totalen Überforderung gehen mit weiterer Demotivation einher.

Die überwiegende Mehrzahl der Schüler*innen will am Homeschooling teilhaben, aber es fehlt vor allem an technischer Ausstattung, Medienkompetenz und Rückzugsmöglichkeiten. Aus diversen Gründen wird es den Kindern und Jugendlichen unmöglich gemacht, mitzuhalten.

Ein großes Problem ist auch, dass den Schüler*innen der persönliche Kontakt und die Strukturen, die ein regulärer Schulbetrieb bietet, fehlen.

Trotz teils unermüdlichen Einsatzes aller Beteiligten können die im vergangenen Schuljahr entstandenen Bildungsdefizite benachteiligter Kinder und Jugendlicher nicht aufgeholt werden. Es besteht große Sorge, dass deutschlandweit tausenden jungen Menschen die Chance auf Bildungsgerechtigkeit verwehrt bleibt. Studien zeigen, dass schon jetzt psychische Probleme, Entwicklungsdefizite und bildungsbedingte Defizite wie z. B. Analphabetismus deutlich zunehmen.

Die Folgen für jeden einzelnen jungen Menschen und für die gesamte Gesellschaft sind nicht abzusehen!

Besonders betroffen sind:

- Kinder und Jugendliche in verschiedenen Unterbringungsformen, Unterkünften, Beherbergungsbetrieben
- Kinder und Jugendliche in beengten Wohnverhältnissen (auch wenn Wohnung vorhanden)
- Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Familien
- Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, deren Eltern geringe Deutschkenntnisse haben

Es mangelt an:

- Medienkompetenz seitens der Schüler*innen und deren Eltern, um an den Online-Angeboten nachhaltig teilnehmen und davon profitieren zu können

- digitaler Infrastruktur (kein W-LAN / begrenzte Kapazitäten von mobilem Internet / keine oder nicht genügend Endgeräte, veraltete Geräte, z.T. nur alte Smartphones, die nicht für den Distanzunterricht/ Homeschooling geeignet sind)
- geeigneter Tagesstruktur in der Familie: Eltern können ihren Kindern keinen strukturierten Vormittag zur Teilnahme am Homeschooling und zur Erledigung der Schulaufgaben bieten
- Deutschkenntnissen und ausreichenden Möglichkeiten der Eltern, ihre Kinder zu unterstützen
- ausreichend Platz und Rückzugsmöglichkeiten für konzentriertes Lernen: mehrere Schüler*innen teilen sich einen Raum mit allen anderen Familienmitgliedern (mit kleinen Geschwistern, die nicht schulpflichtig sind; mit den (teil alleinerziehenden) arbeitslosen oder im Homeoffice arbeitenden Eltern)
- Planbarkeit für die Schulen – diese sind konzeptionell oft auf sich gestellt und müssen Online-Unterricht, geteilte Klassen und Notbetreuung parallel organisieren
- verbindlichem Austausch zwischen Lehrer*innen und Eltern über den Bildungsstand der Schüler*innen, um Bildungsrückständen durch teils individuelle Maßnahmen vorzubeugen bzw. diese zu kompensieren
- rechtzeitiger und ausreichender Ausstattung von Schulen für die Anforderungen des digitalen Unterrichts
- einheitlicher Handhabung der Schulen: Unterricht / Materialien / Notbetreuung sind sehr unterschiedlich organisiert, da keine allgemeinen Vorgaben zur Durchführung von Distanzunterricht beschlossen werden
- Personalkapazitäten, Raumkapazitäten und Bildungsauftrag, um die entstehenden Defizite aufzufangen (in Unterkünften)

Forderung an die Politik:

Die Zeit drängt – München braucht schnellstmöglich ein Konzept der Vernetzung aller bestehenden Ressourcen, damit die betroffenen Kinder und Jugendlichen jetzt und nach der Pandemie die nötige Unterstützung erhalten.

Beteiligt werden könnten folgende Akteur*innen:

Bürgermeisterin Verena Dietl

RBS

Sozialreferat/Jugendamt/Amt für Wohnen und Migration

IT-Referat

Staatliches Schulamt

Pädagogisches Institut (PI)

Wohlfahrts- und Jugendverbände

Wohnungslosenhilfe

AG Bildungsgerechtigkeit

Schulsozialarbeit

Schulbegleitung

Ambulante Erziehungshilfen

Erziehungsberatungen

Psychologische Dienste

Bürgerschaftliches Engagement (Freiwilligenzentren/-agenturen)

Stiftungen